

Neu-Isenburg

Die Gründung Neu-Isenburgs geht auf die Ansiedlung hugenottischer Glaubensflüchtlinge im Jahr 1699 zurück, denen Graf Jean Philipp von Ysenburg-Büdingen Siedlungsland zur Verfügung stellte. Die neue Siedlung wurde nach den Plänen des Architekten Andreas Löber streng geometrisch angelegt. Die acht Gassen und Gässchen des ehemaligen Stadtkerns laufen sternförmig am Marktplatz zusammen und geben der Altstadt eine Prägung, die in der Region einmalig ist.

Der Bau einer Kirche im Ortskern war für die Glaubensflüchtlinge essentiell. Eine bereits 1702 gebaute Holzkirche wurde 1775 durch einen Steinbau ersetzt. Sie beherbergt heute die Reformierte Marktplatzgemeinde.

Der Barockbau der Bansamühle wurde ebenfalls von Andreas Löber erbaut. Die Kultur- und Begegnungsstätte beherbergt auch das Trauzimmer der Stadt. An das Gebäude schließt sich der attraktive Bansapark, ein Teil der Regionalparkroute.

Empfehlenswert ist außerdem ein Besuch des Zeppelinmuseums im Ortsteil Zeppelinheim, der im Jahr 1938 als Siedlung für Bedienstete der Luftschiffahrt gegründet wurde.

Weniger Kultur aber viel Spaß verspricht ein Sprung ins kühle Nass des großzügigen Waldschwimmbads.

Wer mehr über die Geschichte der Hugenottenstadt erfahren möchte, dem sei das Stadtmuseum im „Haus zum Löwen“ empfohlen. Hier kann man unter anderem eine historische Apfelweinstube besichtigen. Denn auch in Neu-Isenburg hat sich der Apfelwein zu einem Volksgetränk entwickelt, das natürlich auch in den zahlreichen gemütlichen Kneipen und Ausflugslokalen ausgeschenkt wird. So gestärkt kann es dann durch die offene, von Gärten und Pferdeweidengräte, Kulturlandschaft weitergehen auf der Apfelwein- und Obstwiesenroute.

